

Montmirail, Berlin, Bern und Basel - im Dezember 2014



Liebe Freundinnen und Freunde der Communität Don Camillo,

kitschige Weihnachtsbilder bemühen sich darum, die Geburt von Jesus so darzustellen, wie sie „wirklich war“. Es gibt auch Jesusfilme, die das Publikum zurückversetzen wollen in die Zeit, in der Jesus zur Welt kam. Doch wenn man Filme aus unterschiedlichen Epochen anschaut, erkennt man leicht, in welcher Zeit sie gedreht wurden. (Ich hörte einmal, das sicherste Indiz seien Make-Up und Frisuren.) Solche Filme oder Bilder stärken selten meinen Glauben; sie befremden mich eher, oft finde ich sie lächerlich.

Doch wenn ein Weihnachtsbild ein Kunstwerk ist, das seinen Namen verdient, dann erkenne ich darin etwas vom Wunder von Weihnachten: dass Gott sich den Menschen zum Verwechseln ähnlich macht. Dass er nicht in der Ferne bleibt. Er lässt uns nicht im Ungewissen darüber, ob er überhaupt mitbekommt, was uns passiert, wie es uns geht, was wir anstellen, und ob es ihn überhaupt interessiert.

Im Advent zeigen wir, dass und wie wir auf ihn warten. Und an Weihnachten brechen wir in Jubel darüber aus, dass „Gott mit uns“, der „Immanuel“ wirklich bei uns ist. Deshalb malt der unbekannte kongolesische Künstler den Stall von Bethlehem als ein fragiles Dach aus Buschgras an einem Fluss oder See, aus dem jederzeit ein Krokodil auftauchen könnte; die Hirten nähern sich als armselige Besucher.

Rembrandts Heilige Familie – um ein sehr berühmtes Beispiel anzuführen – sitzt in einem holländischen Bauernhaus des 17. Jahrhunderts, Josef ist eingeknickt, mit einer dicken Mütze und einem Pelz schützt er sich vor der Kälte. Maria liest im Schein einer Lampe, und das blonde Holländerbüblein liegt in einem Korb. Es hätte sicher blaue Augen, wenn es sie nicht im Schlaf geschlossen hätte.



Auf Weihnachtsbildern kommt Jesus jeweils genau in die Welt, in der die Künstler leben. Alles, was gemalt wird, soll vertraut sein. Beim Hinschauen sollten alle sich sofort vorstellen können, was die anderen Sinne aufnehmen: die Geräusche, die Gerüche, den Geschmack. Um die Ecke, gleich nebenan, liegt das Gotteskind. Es ist so zur Welt gekommen wie viele Kinder vor ihm, nach ihm und neben ihm. Und jetzt ist es mitten unter uns. „Glanz von seiner Krippe bricht, durch die Nacht strahlt neues Licht. Keine Nacht ihm wehren kann, treulich strahlt es uns fortan.“

Deswegen können manche Künstler nicht auf Engel verzichten, die sie durch Flügel oder sonstige übernatürliche Attribute kenntlich machen. Die Engel appellieren an den Glauben. Sie sollen denen, die das Bild betrachten, zeigen: da liegt kein kleiner Flame oder Schwabe, kein Kind aus Rom oder Madrid. Es sieht nur genauso aus wie diese – aber in Wirklichkeit geschieht da etwas, was weit über alles hinausgeht, was wir fassen, verstehen, einordnen können. Und dieses „Mehr“ sieht nur der Glaube, nicht der vordergründige Blick, der nur feststellen kann, was Sache ist. Im Vertrauen begreife ich es, nicht im Nachzählen und Abmessen.

Dieses „Mehr“ geschieht nämlich: Himmel und Erde vermischen sich. Es gibt nicht mehr einen Bereich des Heiligen, Religiösen, Reinen, der vom Profanen, Weltlichen, Unreinen getrennt wäre. Es braucht keine komplizierten Riten mehr. Es ist nicht mehr nötig, eine Liste von Geboten und Verboten detailgetreu und ängstlich zu befolgen, um am Ende, vielleicht, einen Blick zu erhaschen vom Mantelsaum des Ewigen.

Auf Bildern sind Engel klar erkennbar. In der Wirklichkeit müssen wir genauer hinsehen, damit wir erkennen, wo Gott überraschend auftaucht. Exerzitien sind Übungen darin, diesen Blick des Glaubens zu schulen, Gott in der Welt wahrzunehmen. Als Communität ziehen wir uns seit einigen Jahren jeweils im Januar für solche Exerzitien zurück. Diejenigen von uns, die dann können und wollen, reisen zusammen an einen Ort, an dem wir eintauchen können in die Stille. Verschiedene Male konnten wir bei der Steppenblüte auf der Grimmialp oder bei den Christusträgern in Ralligen zu Gast sein, um stillzuhalten, um darauf zu achten, ob Gott uns ein Wort schenkt, ein Zeichen, das uns bei der nächsten Etappe weiterhilft.

In unserer internen Zeit als Communität jetzt im November sind wir allerdings angeleitet worden, diese Sicht des Vertrauens auf andere Weise einzuüben. Die Berliner Geschwister haben den Jesuitenpater Christian Herwartz mitgebracht. Er war Arbeiterpriester und lebt jetzt in einer offenen Wohngemeinschaft in Berlin Kreuzberg mit Menschen, von denen etliche sonst keine Bleibe haben; viele haben auch keine Ausweispapiere, die auf amtlich korrekte Weise belegen, wer sie sind, und dass sie legal sind, wo sie sind.

Sabine Schubert berichtet von ihrer Erfahrung:

„God is in the street“! meinte mein Gegenüber ohne zu zögern, als ich ihn fragte, wo denn Gott sei. Er sass am Boden auf einer Decke, und ein junger Hund umwedelte ihn. Auf dem Kopf trug er eine bunt gestrickte Mütze und blickte mich aus hellen blauen Augen an. Soeben habe ihm eine Passantin ein Mittagessen vorbeigebracht; „amazing“, ergänzte er, „no question, God is in the street.“ Seiner Wandergeschichte durch Europa hätte ich gerne noch länger zugehört, blieb aber nicht lange bei ihm sitzen, denn, so meinte ich, ich wolle sein Geschäft nicht stören. Er fand das auch besser, und so zog ich weiter.

In Gedanken wiederholte ich die Worte jenes Werbeplakates, das mir zu Beginn meiner Stadtwanderung als erstes aufgefallen war: noël. avant noël. Weihnachten, dass Gott kommt, kann jeden Moment geschehen. „Gott wird Mensch, dir Mensch, zugute“ oder „...und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Ich hielt weiter Ausschau nach dem menschengewordenen Gott.

Er begegnete mir durch eine viel ältere Frau. Sie begann das Gespräch mit mir, weil sie in meinem Blick „etwas“ gesehen zu haben meinte, was sie dazu veranlasste innezuhalten. Sie teilte ihre Freude über ihr Leben mit mir. Und indem sie dies tat, spiegelte sie mir die Schönheit in meinem eigenen Leben. Am Ende unserer Begegnung nahm sie mich in die Arme und liess mich voller Dankbarkeit über das Leben zurück.

Wo ist Gott? War eine der Ausgangsfragen für unsere Strassenexerzitien. Begegnung ist Himmelreich. Da ist der Auferstandene mitten unter uns.

P. Christian lädt ein und fordert heraus, Gott nicht in der Abgeschiedenheit zu suchen, sondern mitten in der Stadt. „Strassenexerzitien“ nennt er diese Zeiten, in denen er Menschen dabei einführt und dazu verführt, mitten in der Unruhe der Stadt, im Lärm, im Gedränge, in der Hetze die Zeichen Gottes zu erkennen. (Wer bei einem Suchdienst im Internet „Strassenexerzitien“ eingibt, wird unweigerlich auf P. Christian stossen...) Es gibt Gruppen, die mehrere Tage in der Wohngemeinschaft bei P. Christian leben und von dort aus aufbrechen zu den Entdeckungsgängen durch die Stadt; er leitet aber auch Gruppen in anderen Städten an.

Uns hat er den einen Tag geschenkt, den wir in Bern verbrachten. Am Vorabend hatte er uns eine erste Einführung gegeben, am Morgen dann die konkrete Anleitung, wie wir uns auf den Weg machen und auf dem Weg bleiben sollten. Es war sehr anregend und bereichernd, auf diese Weise die Stadt zu erkunden, in der „unsere“ Berner leben. Der Austausch nach der Rückkehr hat uns bestärkt und ermutigt. Absichtslos gingen wir durch die Stadt. Eine von uns sagte hinterher, sie sei zwar schon oft in Bern gewesen, aber nun habe sie zum ersten Mal nicht dies erledigen oder jenes besorgen müssen. Sie und wir alle konnten uns überraschen lassen von dem und von denen, die uns begegneten.

Es war wie ein Vorgeschmack von Weihnachten. Unkitschig, aber mit einem Hauch des Wunders, dass Gott sich wirklich mit Menschen verwechseln lässt. So etwas wünschen wir auch Ihnen und Euch. Und wir verbinden den Wunsch mit dem Dank für Ihre Treue, für die grosszügige Unterstützung, die aufmerksame Solidarität.

Benedict Schubert

**Communität Don Camillo
Montmirail**

CH 2075 Thielle Wavre
www.doncamillo.ch
info@doncamillo.ch
Tel: 0041 (0)32 756 90 00

Banque Cantonale neuchâteloise
Konto-Nr. L 0899.07.49
PC der Bank: 20-136-4

IBAN Nr: CH03 0076 6000 L089 9074 9
BIC/SWIFT: BCNNCH22

StadtCommunität Don Camillo Bern

Schänzlistrasse 43
3013 Bern
bern.doncamillo.org
stadtcommunitaet.bern@doncamillo.ch

Don Camillo Basel

Hebelstr. 17
4056 Basel
Tel +41 (0)61 261 37 18
alumneum@unibas.ch
www.alumneum.unibas.ch

Stadtkloster Segen Communität Don Camillo

Schönhauser Allee 161
D-10435 Berlin
www.stadtklosterseggen.de
info@stadtklosterseggen.de
Tel: 0049 (0)30 440 377 39

KD Bank eG Dortmund
BLZ: 350 601 90
Konto-Nr. 333 000

IBAN-Nr.: DE 65350601900000333000
BIC/SWIFT: GENODED1DKD